



# uni-info

HERAUSGEBER: PRESSE- UND INFORMATIONSTELLE DER UNIVERSITÄT OLDENBURG · 29 OLDENBURG · POSTFACH 944 · TELEFON: 510 64  
MITARBEITER: GERRHARD HAHNS (VERANTWORTLICH) · RALF JUNKER-  
MANN · DILGER KNIPP · JAN KOCHANOWSKI · KARIN WOLF  
MIT NAMEN GEZEICHNETE ARTIKEL GEBEN DIE PERSÖNLICHE MEINUNG  
DES VERFASSERS WIEDER (DER GRÜNDUNGS-AUSSCHUSS, DAS KONZIL  
UND DER SENAT HABEN EINSTIMMIG BESCHLOSSEN, DASS DIE UNI-  
VERSITÄT DEN NAMEN CARLV WILHELMSTADT-UNIVERSITÄT FÜHRT)

## 1/75

## Kooperation mit dem DGB

Trotz heftiger Attacken der CDU und insbesondere der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) ist es doch noch vor Ende vergangenen Jahres zur Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Oldenburg, dem DGB-Landesbezirk Niedersachsen und der gewerkschaftlichen Bildungseinrichtung Arbeit und Leben gekommen. Am 17. Dezembersetzten DGB-Landesvorsitzender Georg Drescher der Vorsitzende von Arbeit und Leben, Wolfgang Schultze, und der Rektor der Uni Oldenburg, Rainer Krüger, ihre Unterschrift unter eine Kooperationsvereinbarung, die freilich stark von dem ursprünglich vereinbarten Text abweicht. Die Abweichungen waren vom Senat in einer kurzfristig einberufenen Sondersitzung ohne längere Diskussion einstimmig gebilligt worden, nachdem feststand, daß ein anderer außer dem vorliegenden Entwurf, für den sich die Landesregierung stark gemacht hatte, nicht unterzeichnet würde. Er tat dies wohl auch aufgrund der Tatsache, daß die jetzt unterzeichnete Vereinbarung eine qualitativ gleich Zusammenarbeit mit dem DGB und Arbeit und Leben wie der ursprüngliche Vertrag ermöglicht, obwohl sie zweifellos einige "Weichmacher" enthält. So konnte Rektor Rainer Krüger dann auch sagen, daß die Universität "mit Genugtuung" feststelle, daß es trotz zahlreicher Widerstände zu einer Vereinbarung gekommen sei - dies um so mehr, als es sich um den ersten Vertrag einer bundesdeutschen Hochschule mit der Gewerkschaft handele. Gleichwohl bekräftigte Krüger noch einmal den Standpunkt der Universität, daß die formalrechtlichen Bedenken, die gegen den Vertrag erhoben worden seien, nicht von der Hochschule geteilt würden. Sie sähe in dieser in der Vergangenheit geäußerten juristischen Kritik vielmehr einen Vorwand, um die Zusammenarbeit der Universität mit der Gewerkschaft überhaupt scheitern zu lassen. Krüger wörtlich: "Um solchen politischen Angriffen im juristischen Gewand jeden Ansatzpunkt zu nehmen, hat sie den Änderungen gegenüber dem alten Vertragstext zugestimmt." Krüger stellte in diesem Zusammenhang noch einmal klar, daß die Universität Oldenburg als Körperschaft öffentlichen Rechts wie auch andere Universitäten das Recht habe, im Rahmen ihrer Aufgabenstellung mit den verschiedensten Institutionen zusammenzuarbeiten und Verträge abzuschließen. Sie sähe darin nicht die Einschränkung ihrer Freiheit in Forschung, Lehre und Studium, sondern ihre Ausübung. Landesvorsitzender Georg Drescher hob in seiner Stellungnahme die überaus gute und gedeihliche Zusammenarbeit früher mit der PH und jetzt mit der Universität hervor. Der Vertrag sei nur der krönende Abschluß dieser bewährten Kooperation. In Fortsetzung dessen wolle der DGB die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Forschungsergebnisse der universitären Arbeit seiner Aufgabenstellung dienstbar machen und andererseits der Universität die Probleme der Arbeitswelt und der Arbeitnehmerschaft für ihre Forschung und Lehre näherbringen. Auf die mögliche inhaltliche Füllung des Vertrages ging der Vorsitzende von Arbeit und Leben, Wolfgang Schultze, ein. Der Vertrag, so Schultze, stelle zunächst nur die Willenserklärung zur Zusammenarbeit dar. Erst in den nächsten Jahren werde sich zeigen, ob die von den Beteiligten geäußerten Erwartungen sich auch erfüllen könnten. Sehr kurzfristig erwarte die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben eine konkrete Realisierung der Kooperationsvereinbarung mit folgenden Schwerpunkten:

1. Die Entwicklung von Modellseminaren zum Bildungsurlaub für Arbeitnehmer, der ab 1. Januar 1975 den Arbeitnehmern in Niedersachsen gewährt wird.

2. Die Fortsetzung der Betriebsräteausbildung, wie sie beispielhaft bereits jetzt zwischen DGB, ARBEIT UND LEBEN einerseits und der Universität Oldenburg in der Praxis durchgeführt worden ist.

3. Im Hinblick auf das Erfordernis des lebenslangen Lernens für alle Beteiligten am Wirtschaftsleben wird auch eine Universität in Zukunft eine andere Bedeutung erhalten, als sie ihr traditionell zugeschrieben wird. Sie muß sich nach Auffassung der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN stärker den bereits im Berufsleben Tätigen öffnen, auch wenn sie nicht über die bisher üblichen Zugangs-

## Grolle kommt

Am kommenden Mittwoch wird Wissenschaftsminister Professor Dr. Joist Grolle der Universität Oldenburg einen offiziellen Besuch abstatten. Neben Gesprächen mit dem Rektorat wird Grolle auf einer öffentlichen Senatssitzung um 10.30 Uhr in der Aula zur niedersächsischen Hochschulpolitik Stellung nehmen und speziell auch auf die Situation in Oldenburg eingehen.

voraussetzungen - wie das Abitur - verfügen. Die Zusammenarbeit der Universität mit einer Einrichtung der Erwachsenenbildung - wie ARBEIT UND LEBEN - kann in der praktischen Zusammenarbeit Formen und Wege finden, wie diese Aufgabe bewältigt werden könnte.

4. Die Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN begrüßt es, wenn sie durch die Universität

- Hilfen bei der Ausbildung ihrer nebenamtlichen Mitarbeiter und Referenten erfahren würde,

- wenn die Arbeit der Universität mit dazu beitragen würde, Unterrichtsmaterialien für Teilnehmer und Referenten in der Erwachsenenbildung mit zu beschaffen und

- wenn es zu einer Abstimmung von Forschungsvorhaben kommen könnte.

5. Eine Zusammenarbeit mit der Kooperationsstelle, wie sie von der Universität Bremen und der Arbeiterkammer Bremen geschaffen wurde, sollte angestrebt werden

6. Da die Universität Oldenburg im Schwerpunkt Lehrerausbildung tätig ist, erwartet die Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN von ihr eine schnelle inhaltliche Ausfüllung des Unterrichtsfaches "Arbeitslehre".

Das Zustandekommen des Vertrages, das in der Presse ein außerordentliches Echo fand, hat natürlich auch seine Gegner wieder auf den Plan gerufen. Der "Bund Freiheit der Wissenschaft" wiederholte die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung der CDU, der Vertrag ließe zu, daß demnächst nur noch DGB-Mitglieder an der Uni zugelassen würden, die Welt kommentierte schlicht: "Universität Oldenburg in Vettors Hand", die CDU kündigte ein parlamentarischer Nachspiel an.



# BIS: Chaos und wenig Hoffnung?

Das Problem eines Bibliotheks- und Informationssystems für die Universität Oldenburg ist, daß sein Aufbau 5 Jahre zu spät begonnen wurde mit 10 mal zu wenig Leuten.

Graf von Krockow hatte als Mitglied des Gründungsausschusses noch mit dem Rücktritt gedroht, falls der Bau der Bibliothek erst ab oder nach 1976 begonnen werden sollte. 5 Jahre Vorlauf seien eben entsprechend auch der Forderung des Wissenschaftsrates unabdingbar. Ein Mitglied des Senats sagte kürzlich vor diesem Gremium, "eigentlich" müsse die Universität noch einmal 5 Jahre schließen, um unter Einsatz aller Hochschullehrer, Angestellter und Beamter und Studenten ein wissenschaftliches Bibliothekssystem aufzubauen.

Nun wird mit dem Bau der Bibliothek sicher nicht vor 1976 begonnen (immerhin hatte von Krockow erreicht, daß das Geld bereitgestellt wurde) und es wird auch die Universität nicht für Jahre geschlossen -(im Gegenteil). Statt dessen besteht die Gefahr, daß die berechtigten Forderungen der Bibliothek auf Bereitstellung der erforderlichen Mittel schon in der Universität in Interessenwiderstreit zerredet werden. Niemand, auch die Bibliothekare nicht, zieht in Zweifel, daß beim Ausbau der Studiengänge die Empfehlungen aus Bildungsamtplan, Wissenschaftsrat und Hochschulbauahmenplan geeigneter Maßstab für die Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen sind. Doch hat es

## GEW zur Namensgebung

Der Landesverband Niedersachsen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft hat in einem Brief Wissenschaftsminister Joist Grolle aufgefordert, seinen Standpunkt zur Namensgebung der Universität Oldenburg noch einmal zu überdenken. Die GEW trete dafür sei, der neugegründeten Universität in Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität zu geben. Sie glaube, daß es durchaus sinnvoll sei, Bildungseinrichtungen nach angesehenen demokratischen Persönlichkeiten der deutschen Geschichte zu benennen. Gerade der Name des Friedensnobelpreisträgers Carl von Ossietzky scheine dafür besonders geeignet zu sein.

## WiHi-Stellen

Beim BIS werden 2 oder 3 Stellen für studentische Hilfskräfte frei, Interessenten melden sich bitte bis zum 13. Januar bei Frau Wiebe, Bauteil B, Zimmer 107.

Ebenso werden für die Pressestelle 11/2 WiHi-Stellen zu besetzen sein. Die Bewerber, die ihre Unterlagen ebenfalls bis zum 13. Januar in der Pressestelle eingereicht haben müssen (Bauteil A, Zimmer 207), sollten über hochschulpolitische Kenntnisse und nach Möglichkeit über Erfahrungen in der Pressearbeit verfügen.

den Anschein, als traue sich niemand den entsprechenden Bibliotheksplan der Deutschen Bibliothekskonferenz für die Hochschulbibliotheken zur Grundlage der Aufbauplanung zu machen. Das würde nämlich bedeuten: Neben Aufbaumitteln für Rückergänzungen jährliche Sachmittel von ca. 4 Mio (Titelgruppe 71) und einen Personalbestand von über 245 Bibliothekaren zu fordern. Wenn es auch unrealistisch erscheint, so wäre bei Nichterfüllung der Forderung folgendes andauernde Realität: Bestellungen werden weiterhin von den Hochschullehrern besorgt werden müssen.

Die systematische Sichtung des internationalen Literaturmarktes unterbleibt Forschung, Lehre, Studium bleiben deutschsprachig.

Außer der aktuellen, gerade für eine Veranstaltung benötigten Literatur (Eilfälle), außer den ohne wesentlicher Arbeitsaufwand formal erwerbbarer standing-order-Verlagsproduktionen, außer den an den individualistischen Interessen einzelner aktiver Hochschullehrer und Assistenten orientierten Rückergänzungen (es gibt wirkliche Ausnahmen!) wird kein systematischer Aufbau möglich sein. Die wichtigen, schwer zu beschaffenen Sachen, Papiere, Entwürfe, alles was, nicht im Buchhandel zu haben ist, kann es in Oldenburg nicht geben; denn wer sollte dies bestellen, gar den Urheber ermitteln, überhaupt wissen können, was es so gibt.

Und wenn wirklich mehr bestellt und ge-

## Heinrich-Heine-Revue

Das Staatstheater Oldenburg wird am kommenden Freitag (11.1.) um 20 Uhr in der Aula die "Heinrich-Heine-Revue" aufführen. Die Aufführung soll als Beitrag im "Kampf um die Namensgebung" (so der ASTA als Veranstalter) verstanden werden.

## Personalien

Berufungen, Ernennungen:

- KLAUS BRAKE ist als Wiss.Rat und Prof. Fb.III(Räumliche Nutzungssysteme)eingestellt worden.
- ENNO FOCKEN, bisher Mainz, hat einen Ruf auf die Professorenstelle für Ernährungswissenschaften erhalten.
- HANS-LUDWIG FREITAG ist zum Wiss.Rat und Prof., Fb.III-Empirische Sozialforschung-ernannt worden.
- SIEGFRIED GRUBITZSCH ist zum Wiss.Rat und Prof.(Psychologische Diagnostik) ernannt worden.
- KLAUS LENK, bisher Frankfurt, hat einen Ruf auf die Professorenstelle(AH4)für Verwaltungswissenschaft erhalten.
- HILBERT MEYER ist als ordentl.Prof., FbI eingestellt worden und hat einen Verwaltungsauftrag erhalten.
- E.ZEECK, T.U.Berlin, hat den an ihn ergangenen Ruf auf die H4-Professur für Allgemeine Chemie, Fb.IV, angenommen.

kauft werden könnte, so könnte dies nicht mehr inventarisiert und katalogisiert werden. Wenn wir - einschließlich der Lehrbuchsammlung und der Verdoppelung nur 20 000 Bücher im Jahr einarbeiten können, so ist das 5 mal zu wenig. In Bremen stehen heute über 1 Mio Bände. Dafür bräuchten wir 40 Jahre und hätten dann alte Bücher. Wenn ein Mann in der Bibliothek 20 Bücher am Arbeitstag katalogisiert, so erscheint das wenig. Die Norm liegt aber bei 18. In Oldenburg aber gibt es überhaupt keine ordentliche Katalogisierung. Benötigt würde eine Mannschaft von 20 Katalogisierern, alleine für diesen Arbeitsabschnitt. Der Katalog, bestehend aus Bestellzetteln, ist ein Notbehelf, der seinerseits neuen Arbeitsaufwand notwendig macht: Auskunftsverstärkung, Sucharbeiten nach falsch Sortiertem. Sachkataloge kann es nicht geben, keinen systematischen Katalog, keinen Schlagwortkatalog, keine sonstigen Kataloge, keine Neuerwerbungslisten, nur frustrierendes Suchen in der Freihandaufstellung.

Wer soll denn die Freihandaufstellung systematisieren? Hochschullehrer, Assistenten, Studenten - in Nebentätigkeit, am Feierabend.

Die Realität wird ein Chaos sein, wenn nichts Entscheidendes geschieht. Bestehen Hoffnungen? Für 1975 kaum. Die 51 studentischen Hilfskräfte, die für die Bibliothek für die notwendigsten Arbeiten beantragt worden waren, konnten nicht bewilligt werden. Der status quo bei den studentischen Helfern ist nur bis zum 31.3. gesichert, eine weitere Vertragsverlängerung ist nicht abzusehen. Aber die Anforderungen steigen ständig, erwartet wird, was nicht zu leisten ist, und der Ratschläge sind viele.

Für 1976 müssen die entscheidenden Personal- und Sachmittel bewilligt werden. Aber um welchen Preis? Sollte der Ausbau der Studiengänge gestoppt werden, um erst einmal die materiellen Bedingungen für ein sinnvolles Studium auch auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Information zu schaffen? Ich meine, daß dies keine Alternative sein darf. Und doch ist zu befürchten, daß über diese Alternative die Entscheidung fallen wird, in einem oder im anderen Sinne, ist zu befürchten, daß die Universität gezwungen sein wird, im Rahmen einer pauschalen Summe an personellen und sachlichen Mitteln Prioritäten festzusetzen, an denen sich sodann die Interessen zerstreiten und die nicht einmal für ein BIS ausreichen würden.

Weitere Hoffnung ist rar: Die EDV, die Kooperation mit Bremen, die Mitarbeit von Hochschullehrern, Assistenten, Bibliothekaren, Buchhändlern und Studenten, die Organisation, die Geduld der Benutzer.

Hermann Havelkost